

Hintergrundinfos zum Zwischenspiel: Gefährlich süß!

Vom Kuchen zum Kaffeehaus: Drei berühmte Cafés in Wien, Zürich und Berlin

Wenn Sie all diese wunderbaren Süßigkeiten von Seite 36 essen möchten, lernen Sie auch die Cafés in Deutschland, Österreich und der Schweiz kennen. Denn dort findet man besonders viele Torten und Kuchen, Gebäck, Schokolade und Marzipan. Man sitzt an kleinen Tischen, bestellt etwas zu trinken und genießt die gemütliche Atmosphäre – und den Kuchen. Jede Stadt hat Cafés oder Kaffeehäuser. Einige sind sehr berühmt und haben eine lange Geschichte und große Tradition.

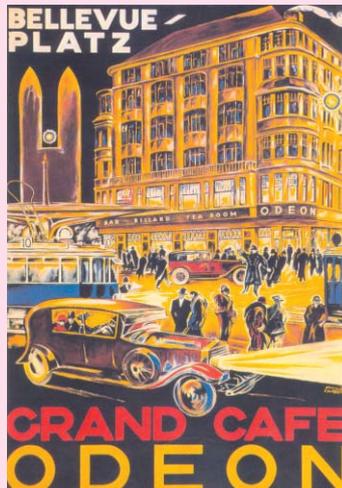


© Bildagentur Waldhäusl / Allover fotografen / SIMI

Zum Beispiel das **Café Hawelka** in **Wien**. Seine zentrale Lage macht dieses Kaffeehaus zu einem idealen Treffpunkt für die Wiener. Das war besonders nach dem Krieg, also nach 1945, wichtig. Die Stadt war geteilt, viele Häuser waren kaputt und hier war ein Ort mit einer warmen und guten Atmosphäre. Für viele Schriftsteller und Intellektuelle wurde das „Hawelka“ ein zweites Zuhause. Die größte Zeit als Künstlertreff hatte das Kaffeehaus in den 60er und 70er Jahren. Stammgäste waren zum Beispiel der Künstler Friedensreich Hundertwasser, der Schriftsteller Gerhard Rühm oder der Schauspieler Oskar Werner.

Aber auch heute noch kommen viele Künstler, Schriftsteller und Musiker hierher, auch Politiker und Journalisten. Und natürlich sieht man viele

Touristen. Sie möchten berühmte Leute sehen und an ihren Tischen Platz nehmen. Berühmt oder nicht berühmt – Herr Hawelka begrüßt jeden Gast persönlich und findet meistens einen freien Platz für ihn. Seine Frau hat abends immer „Buchteln“ gebacken. Sie waren die Spezialität des Hauses. Seit ihrem Tod 2005 führen Sohn und Enkel diese Tradition fort.

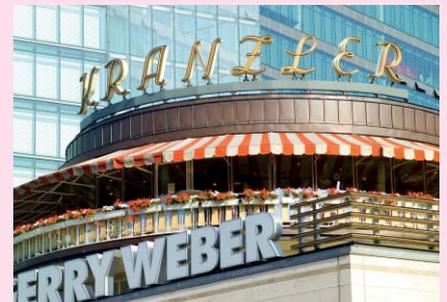


© Café Odeon, Zürich

In der Schweiz hat 1911 das **Grand Café Odeon** in **Zürich** aufgemacht. Es ist im „Jugendstil“¹ dekoriert und steht deshalb seit 1972 unter Denkmalschutz². So wie die Wiener Kaffeehäuser war das Café ein Treffpunkt für Literaten und Künstler aus aller Welt. Nach dem Krieg hatten auch in der Schweiz junge Menschen höchstens ein Zimmer zur Untermiete. Das Odeon war ihr zweites Zuhause. Dort hat man Freunde und Bekannte getroffen, diskutiert und natürlich auch Kaffee getrunken und etwas gegessen.

Die Tradition ist geblieben, aber die Zeiten haben sich geändert. Das „Odeon“ hat ein Boulevard-

Restaurant bekommen. Von Frühling bis Herbst können hier die Gäste draußen sitzen und sich die Passanten ansehen. Nur morgens ist es noch ein bisschen so wie früher: Geschäftsleute treffen hier ihre Kunden, andere lesen in aller Ruhe Zeitung und trinken ihren Kaffee.



© Café Kranzler, Berlin

In **Berlin** ist das **Café Kranzler** ein beliebter Treffpunkt für Kaffeehaus-Liebhaber. Gegründet hat es der österreichische Konditor Johann Georg Kranzler (1795 - 1866) 1835. Damals haben besonders die „Oberen Zehntausend“ „das Kranzler“ gern und oft besucht: Live-Musik und weibliche Bedienung (also die Kellnerinnen) waren die Hauptattraktion in dieser Zeit.

Im Laufe der Jahre hat das Café Kranzler ein paar Mal den Platz, den Besitzer und das Aussehen gewechselt. Aber: Das „Kranzler“ ist immer berühmt und beliebt gewesen. In der geteilten Stadt wurde es für viele Touristen eine Berliner Sehenswürdigkeit. Die elegante Einrichtung soll an die alten Zeiten und die große Zeit der Kaffeehauskultur erinnern. Geblieben ist auch ein anderes Markenzeichen des „Kranzlers“: die rot-weißen Markisen³ vor den Fenstern. So kann man das Café auf einem Spaziergang durch den Berliner Westen leicht finden.

1 Jugendstil der: „Jugendstil“ nennt man einen bestimmten Stil in der Kunst und Architektur am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in Europa.

2 unter Denkmalschutz stehen: Das Gebäude muss so bleiben, man darf es nicht verändern.

3 Markise die, -n: Das ist ein „Sonnendach“ vor Fenstern und Türen.